

Basel (1895) und messen 90:67 bez. 91:68,5 mm., sie sind grösser als Adlererier.

2. **Grauer, Mönchs- oder Kuttengeier.** In der Schweiz nur Irrgast. Das Gelege besteht aus einem Ei. Das, meinige, aus Rumänien stammend, misst 90:70,5 mm., hat also ziemlich bauchige Form. Rauhschalig, auf schmutziggelblich weissem Grunde viele braune Spritzer, die stellenweise Nester bilden.

3. **Aasgeier, Schmutzgeier.** Soll am Salève bis 1887 gebrütet haben. Das Gelege besteht aus 2 Eiern, zuweilen auch aus nur einem. Sie sind bedeutend kleiner als die Eier von obigen Arten: (die meinigen messen 71:53,5 bez. 61,6:41 mm., das grössere kommt aus Mogador, Marokko, Mai 1904, das andere aus Cadix, Februar 1896). Ich zähle sie zu den schönsten Raubvogeleiern (Falkeneiertypus), umbrabraun mit noch dunkelbrauneren Flecken: glanzlos, schöne Eiform.



Vogelschutz.
Protection des oiseaux.



Espèce en voie de disparition.

Il y a bientôt 40 ans que l'ectopiste migrateur (*Ectopistes migratorius*) a disparu des Etats-Unis, malgré l'abondance de l'espèce. Les journaux américains annoncent qu'une nouvelle espèce, *Columba fasciata*, est également menacée d'une destruction totale. Ce pigeon, niche dans les montagnes Rocheuses, le Mexique et la Colombie, il se rassemble en grands vols pour passer dans les vallées de la Californie, au climat plus doux. Les chasseurs de cette région en font, paraît-il, des hécatombes formidables et, comme l'espèce n'a qu'une couvée par an, elle ne tardera pas de subir le sort de la colombe voyageuse, à moins que les Sociétés protectrices américaines n'interviennent énergiquement.

(*La Nature.*)



Vogel- und Naturschutz!

Im Amtsblatte des Kantons Luzern waren 14 Tage vor Beginn der Jagd die Banngebiete verzeichnet, Zum grössten Erstaunen der gesamten Einwohnerschaft von Sempach war die Schutzzone für das Wassergeflügel auf dem Sempachersee

nicht mehr angeführt. Sofort wurde eine Petition an die Regierung abgesandt, von Vereinen, Privaten, Einheimischen und Kurgästen unterzeichnet und mit einem gemeinderätlichen Empfehlungsschreiben begleitet. Darin war der in jeder Hinsicht begründete Wunsch ausgesprochen, die Regierung möchte in einem Nachtrag zu den Jagdverordnungen auch die nun seit 14 Jahren bestehende Zone auf dem See für 1913 wieder errichten. Darauf kam nicht einmal eine Antwort, nur war nach etwa 10 Tagen in einer Zeitungsnotiz zu lesen, das Gesuch sei von der Regierung abgewiesen. Gründe waren keine angegeben.

Wie aus der nachträglich eingetroffenen Begründung der Aufhebung dieser Jagdschutzzone durch die Luzerner Regierung ersichtlich ist, geschah dies auf ein Gesuch des Luzerner Patentjägervereins.

Im genannten Gebiet wurde auch die von mir am 17. Juni 1913 beringte junge Ente (*Anas boschas*) am 19. September erlegt.

Nun ist es vorbei mit den reichen Vogelleben und mit den hochinteressanten Beobachtungen. Ueberall kracht und pülvert es. Glücklicherweise besitze ich Notizen über meine bisherigen Beobachtungen seit der Errichtung der Schutzzone. Ich werde dieselben zusammenstellen und veröffentlichen, sobald es mir die Zeit gestattet. Dann wird auch weiteren Kreisen bekannt werden, was die Luzerner Regierung mit der Abweisung des Gesuches um Erhaltung dieses Banngebietes auf ornithologischem und naturschützerischem Standpunkt für einen Missgriff getan hat.

A. Schifferli.



CHRONIK — CHRONIQUE.



Der September 1913.

Mit Blitz, Donner und Hagel ist der September eingerückt. In den ersten Tagen zogen heftige Gewitter von Hagelschlag begleitet durch das Land. Am 14. September wurde ein grosser Teil der Zentral- und Westschweiz von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht. Bei Schwarzenburg (Kanton Bern) wurden zahlreiche Tauben und andere Vögel erschlagen; in Obermattgraben bei Signau (Kanton Bern) fand man viele tote Vögel, hauptsächlich Amseln („Der Bund“). Regen (meist kleine Niederschlagsmengen) fiel an 16 Tagen. Am 9. des Monats setzten die Herbstnebel ein, die bis zum 30. andauerten. Am 25. lag das Nebelmeer zwischen Alpen und Zürich bis